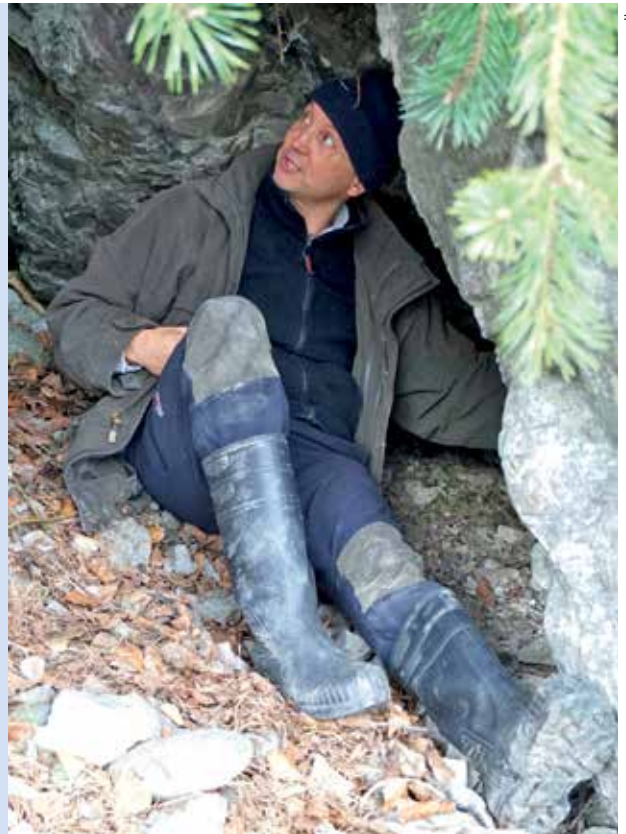


## Interview

# DIE RÜCKKEHR DES FISCHOTTERS NACH TIROL



ALLE FOTOS: CARSTEN LÖB

Der Fischotter kehrt seit einigen Jahren auch nach Tirol zurück.

Kaum jemand hat sich mit dem natürlichen Wiederbesiedlungsprozess in Tirol so ausgiebig und mit derart viel Engagement befasst wie der in Telfs lebende Natur- und Wildnistrainer Carsten Löb, der seine Vielseitigkeit auch als Waldpädagoge, Tiroler Bergwander- und Naturführer sowie Fährtenleser unter Beweis stellt.

Durch Zufall wurde Carsten auf den nachtaktiven „Nachbarn“ aufmerksam und ist ihm seitdem mit moderner Technik und anhand der Hinterlassenschaften auf der Spur. Wir haben Carsten getroffen um mehr über seine Erkenntnisse zum Fischotter zu erfahren.

### *Wie kamst du darauf, nach Hinweisen auf den Fischotter zu suchen?*

**Carsten Löb:** Im Sommer 2016 stieß ich auf einen Internetbeitrag der „Milser Dorfchronik“. Dort hatte ein Vogelkundler Wildkameras aufgehängt, um Biber bei ihrem Wirken in den Innauen zu dokumentieren. Als „Beifang“ zeigte sich auch mehrmals ein Fischotter. Zusammen mit meinem Freund Wolfgang Auer, einem guten Naturkundler und Tierpfleger im Alpenzoo, versuchten wir ab Herbst ebenfalls unser Glück. Wir hatten mit zwei Belegen innerhalb nur einer Woche das sprichwörtliche „Anfängerglück“. Von da an hatte ich Feuer gefangen. Meine beginnende einjährige Fährtenleserschulung in Deutschland ging nun Hand in Hand mit meiner intensiveren Fischotterforschung in Tirol und ich begann mich mit Fischotterexperten im ganzen deutschsprachigen Raum zu vernetzen.

### *Seit über drei Jahren dokumentierst du Vorkommen des Fischotters in Tirol. Wie gehst du dabei vor und welche Hilfsmittel hast du?*

**Carsten Löb:** Meine Geduld wurde anfangs auf eine harte Probe gestellt, denn im gesamten Jahr 2017 gelang keine einzige Videoaufnahme mehr, dafür aber im Herbst eine erste Sichtung am Inn. Ich arbeite mit selbstauslösenden Fotofallen, sog. Wildkameras. Da Fischotter bei uns ausschließlich nachtaktiv leben, sind nur die Dunkelstunden relevant. Aber ich verlasse mich bei meinen Untersuchungen nicht alleine auf die Fotonachweise. Zusätzlich werden alle für den Fischotternachweis anerkannten Spuren (Losungen bzw. Ottermarkierungen sowie Trittsiegel mit Maßstab) untersucht und dokumen-

tiert. In der Regel werden die Losungen dann mit Drahtbürste entfernt und die Otterfußspuren verwischt, damit jeweils nur frische Spuren aufgenommen werden. Seit zwei Jahren habe ich auch eine Wärmebildkamera im Einsatz, die gelegentliche Sichtungen ermöglicht, was zwar keinem systematischen wissenschaftlichen Zweck dient, aber doch das „Salz in der Suppe“ für einen Feldforscher ist.

Um meine detaillierten Revieruntersuchungen in einen größeren Zusammenhang zu stellen, habe ich vor zwei Jahren begonnen ganz Tirol nach Otternachweisen zu untersuchen, und es kamen zeitweise bis zu 15 Fotofallen zum Einsatz. Meine nächtlichen Streifen dauern mindestens fünf bis maximal 17 Stunden, in der Regel bin ich mindestens eine Nacht, oft aber auch zwei Nächte pro Woche unterwegs. Später versuche ich mir zuhause einen Überblick über das genutzte Revier zu machen.

Was mir als Autodidakt fehlt, ist die wissenschaftliche Ausbildung, um einer anerkannten systematischen Methode zu folgen. Andererseits könnte ein Forscher diese Zeit nicht aufbringen bzw. würde diesen Aufwand nicht vergütet bekommen. Das Besondere an meinem Ansatz ist neben der reichlichen Felderfahrung wohl, dass ich über lange Zeiträume und auch großräumig Verlaufsbeobachtungen zur Wiederbesiedlung eines Bundeslandes gemacht habe.

***Was macht den Fischotter denn so erfolgreich bei seiner Jagd auf Fische? Und frisst er tatsächlich oft nur Bruchteile seiner Beute?***

**Carsten Löb:** Der Fischotter, auch als Wassermarder bezeichnet, ist optimal an das Jagen unter Wasser angepasst und sehr lernfähig. Anders als beim Biber (der ein Nagetier und Pflanzenfresser ist) ist kein Gramm Fett zu viel, lediglich im starken Ruderschwanz werden Fettreserven eingelagert. Der Preis: Ein Otter muss immer aktiv sein, braucht wegen seines hohen Energiestoffwechsels ca. 10 % und im Winter sogar aufgrund des gesteigerten Wärmebedarfs bis zu 15 % seines Eigengewichts an täglicher Nahrung. Bei einem Gewicht von 4 bis 12 kg kommt man so auf die oft zu lesende durchschnittliche Nahrungsmenge von ca. 1 kg pro Tier. Mit verschiedenen Nahrungsanalysen konnte nachgewiesen werden, dass der Fischotter sich



Fischotter-Spur: Fähe (weibliches Tier) mit Jungtier



Trittsiegel einer Fähe im Durchmesser von 5–6 cm.



primär an die am leichtesten zu jagenden Fische hält – meist zwischen 10–20 cm Größe, die oftmals für die Fischerei nicht relevant sind. Er nimmt aber auch kranke, geschwächte Individuen und dem Lebensraum schlecht angepasste Arten (Besatzfische) an, wenn diese leicht zu erbeuten sind. Im Normalfall frisst der Fischotter seine Hauptbeute direkt im Wasser, weswegen ich in all den Jahren intensiver Feldforschung lediglich viermal Fraßreste finden konnte. Die Gräten werden komplett zerbissen, lediglich der Kopf bleibt unter Umständen bei größeren Fischen zurück. An Fischteichen kann dies anders sein, weil größere Fische an Land gefressen werden. Bei Störungen lässt der Otter seine Beute zurück, v.a. ist er aber mit der Nahrungsmenge begrenzt, so dass er mindestens zwei nächtliche Aktivitätsphasen braucht, um seinen täglichen Nahrungsbedarf zu decken. Da der Fischotter nur selten Aas annimmt, kehrt er in der Regel nicht zu seinen Fraßresten zurück. Er legt weder Nahrungsvorräte an, noch kann er auf Vorrat fressen. Allerdings können Fischotter in Fischteichen tatsächlich beträchtlichen Schaden anrichten, und wenn der Besatz hoch ist und die Fische keine Fluchtmöglichkeiten haben, kann es dazu kommen, dass der Otter vermehrt Fische erbeutet ohne sie (vollständig) zu verzehren. Bei allen Beutegreifern läuft das instinktive Töten einer Beute ähnlich ab, gefressen kann erst werden, wenn die Flucht der Beute beendet ist. Normalerweise aber wird ein Wildtier den Energieaufwand der Nahrungsbeschaffung immer dem zu erwartenden Ertrag anpassen. Das bewusste sinnlose Töten ist uns Menschen und den von uns domestizierten Tieren vorbehalten.



**Über den Fischotter wird sehr kontrovers diskutiert. Für Angler und Fischteichbesitzer ist er meist ein „rotes Tuch“. Ihr Argument lautet: „Auch die Fische müssen geschützt werden, nicht allein der Otter“. Ist das in Tirol auch so?**

**Carsten Löb:** Der Fischotter wird in verschiedenen fischereirelevanten Zeitschriften bereits „als Wolf der Gewässer“ in Misskredit gebracht. Als Beutegreifer und Generalisten erbeuten die Otter neben Fischen auch Amphibien, Krebse, Kleinsäuger bis Bisamrattengröße, Wasservögel und deren Gelege und selbst Insekten. In völlig intakten Lebensräumen machen Fische bisweilen gar nur die Hälfte der Nahrung aus, aber in ausgeräumten Gewässern ist es tatsächlich so, dass der Fischotter sich nahezu gänzlich vom Fisch ernähren muss. Dort ist das Gewässer nicht intakt, was ein „Gemeinplatz“ für Fischer ist, aber doch nicht alle Laien wissen. Andersrum war es sogar so, dass sich die Aufzucht von Fischottern in zoologischen Gärten an-



fangs als nahezu unmöglich erwies. Dem Alpenzoo Innsbruck gelang als einem der ersten Tierparks die erfolgreiche Reproduktion von Fischottern. U.a. stellte man fest, dass das alleinige Verfüttern von Fisch die adulten Tiere krank macht und die Nachzucht u. a. deswegen nicht gelang.

Obwohl Fischotter über 10 Jahre alt werden können, liegt die durchschnittliche Lebenserwartung etwa bei vier Jahren, so dass eine Fähe, die erst im zweiten Lebensjahr geschlechtsreif werden kann, durchschnittlich nur zwei Würfe im Laufe ihres kurzen Lebens haben wird, weil sie, bedingt durch die lange Führungszeit, nicht jedes Jahr Nachwuchs haben kann. Die Panikmeldungen, wonach Fischotterbestände explodierten und ganze Gewässer ausgefressen würden, relativieren sich, wenn man davon ausgeht, dass der Otter saisonal auch andere Nahrung zu sich nimmt, v.a. auch viele Fische erbeutet, die keinen Nutzen für die Fischerei haben und Fischotter territoriale Einzelgänger mit sehr großen Streifgebieten sind.

***Die Ausbreitung des Fischotters von Ostösterreich Richtung Westen erfolgt auch über Tirol. Findet er hier denn überhaupt genügend Lebensraum?***

**Carsten Löb:** Tirol ist aufgrund seiner alpinen Beschaffenheit als Lebensraum weniger geeignet als z. B. Niederösterreich. Deshalb ist der europarechtlich geforderte „günstige Erhaltungszustand“ der „alpinen biogeographischen Region“, zu der auch Tirol gehört, noch nicht erreicht. In Tirol gibt es nur wenige günstige Habitats für den Fischotter wie z. B. den Bezirk Kitzbühel, hingegen wird das Inntal meiner Einschätzung nach vom Otter nur dünn und nicht durchgehend besiedelt werden. Ich konnte feststellen, dass die Zuwanderung nach Nordtirol nicht nur vom Chiemsee und Salzburg aus erfolgt, sondern inzwischen auch vom nördlichen Oberbayern. Das lässt mich hoffen, dass dauerhaft auch Tiere aus Bayern nach Tirol abwandern, da im bayerischen Voralpenland die Habitatsbedingungen für den Fischotter wesentlich günstiger sind als in Tirol. Allerdings ist auch dort schon der bayerische Fischereiverband mit Monitoring und politischem Lobbying aktiv, indem vehement die Regulierung und Abschüsse des Fischotters gefordert werden. Es scheint so, als ob aussterbende Arten nur so lange geehrt werden, wie sie verschollen sind.

Das Ergebnis meiner vielen nächtlichen Streifen und auch sonst manch amüsante Episode werden 2021 als Druckwerk über den Naturschutzbund Tirol erscheinen. Die Wiederkehr des Fischotters ist eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes.



Alle Fotos wurden mit Wildkameras aufgenommen.

*Das Interview führte Lucas Ende, MSc,  
| naturschutzbund | Österreich*

Bundesministerium  
Klimaschutz, Umwelt,  
Energie, Mobilität,  
Innovation und Technologie

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

Bundesministerium  
Landwirtschaft, Regionen  
und Tourismus

LE 14-20



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Ende Lucas, Löb Carsten

Artikel/Article: [Die Rückkehr des Fischotters nach Tirol 36-39](#)